

Wie gelingt Erosionsschutz bei Mais?

Erosionen wirken sich aufgrund der Nährstoffeinträge negativ auf Gewässer aus. Vor allem Mais ist besonders erosionsgefährdet.

Fabian Poinstingl

Das Thema Erosionsschutz ist in den letzten Jahren infolge von immer häufiger auftretenden Extremwetterereignissen zu einem der wichtigsten Themen im Ackerbau geworden.

Auswirkungen von Erosionen

■ Verlust von wertvollem Humus.

■ Ein Zentimeter Bodenaufbau dauert 100 Jahre.

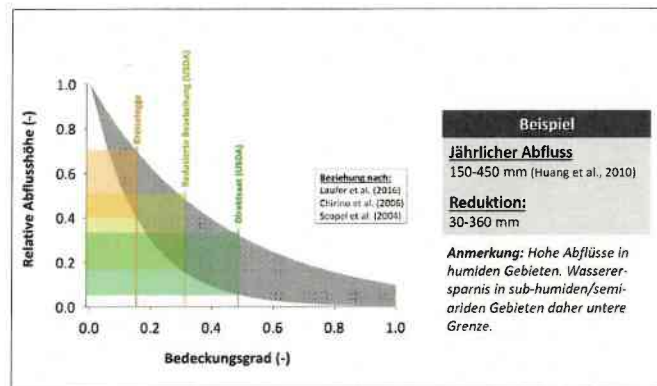
■ Langfristige Abnahme des Ertragspotenzials.

■ Nährstoffverlust bedeutet direkte Konsequenzen noch im selben Jahr.

■ Eintrag in Oberflächengewässer bringt viele Probleme (Phosphat und Feinsedimente).

■ Ablagerung auf Straßen und bei Anrainern verursacht Kosten und Unmut.

Um Erosionen vorbeugen zu können, muss sich jeder Betrieb überlegen, wo gefährdete Flächen sind. Dazu kann man sich im öffentlich zugänglichen Inspire AGRAR ATLAS informieren, dort findet man die Hang-



Bei sehr guter Mulchsaat können Bedeckungsgrade um circa 20 bis 25 Prozent erreicht werden. Somit kann der Abfluss um rund 50 Prozent reduziert werden.

Quelle: Gernot Bodner, Priv.-Doz. DI Dr., BOKU

neigungen und die bevorzugten Abflusswege auf seinen Schlägen. Im Normalfall sind aber jedem Praktiker die erosionsanfälligen Flächen bekannt.

Maisanbau auf Risikoflächen

Grundsätzlich sind Hackfrüchte am stärksten erosionsgefährdet. Es gibt einige Regularien, die den Maisanbau auf Steilflächen betreffen. Diese Regularien sind in der ausführlichen Version dieses Artikels auf

lk-online zu finden.

Neben den gesetzlichen und förderungsspezifischen Voraussetzungen gibt es eine Vielzahl an erosionshemmenden Maßnahmen, wie zum Beispiel:

■ Vermeidung von Schwarzbrachen

■ Anlage von Windschutzgürteln und Gewässerrandstreifen

■ Anbau von qualitativ hochwertigen Begrünungen

■ Mulch- bzw. Direktsaat, minimale Bodenbearbeitung

■ Kalkversorgung sicherstellen

■ Bodenverdichtungen vermeiden

■ Fahrspuren beachten

■ Untersaaten und Querstreifeneinsaaten in Hanglagen bzw. Anbau der Kulturen nicht in Falllinie

■ humusmehrende Bewirtschaftung

■ Humus kann ein vielfaches seines Eigengewichtes an Wasser speichern

Die Grafik zeigt, dass sich je nach Bearbeitungsverfahren der Mulchbedeckungsgrad ändert. Bei der häufig verwendeten Mulchsaat kann ein Mulchbedeckungsgrad zwischen zehn und 30 Prozent erreicht werden. Dadurch wird der relative Abfluss um 50 bis 80 Prozent reduziert. Der Mulchbedeckungsgrad kann aber auch bei Mulchsaaten unter zehn Prozent fallen, wenn sich etwa die vorangegangene Begrünung nicht ausreichend entwickeln konnte oder beim Umbruch im Frühjahr zu intensiv bearbeitet worden ist.

■ Mehr Details auf lk-online oder bei der BWSB unter T 050/6902-1426.



Generalversammlung des Vereins OÖ. Ofenholz

Vor kurzem fand die Generalversammlung des Vereins OÖ. Ofenholz statt. Obmann Josef Wimmer wurde gemeinsam mit seinem Vorstandsteam um weitere sechs Jahre bestätigt.

Franz Schachner von der Steuerberatung LBG OÖ ging auf die steuerlichen Aspekte der Ofenholzvermarktung ein. In der Urproduktion ist Brennholz von der pauschalen Gewinnermittlung umfasst. Allerdings sind neben Pauschalierungsgrenzen auch etwaige Grenzen für den

Zukauf von Faserholz für die Ofenholzproduktion zu beachten. Wird zu viel zugekauft, handelt es sich nicht mehr um Urproduktion und die Aktivitäten sind als gewerblich einzustufen.

Martin Trummer, Forstbetrieb Trummer, gab einen Überblick über den aktuellen Faserholzmarkt. Im Anschluss diskutierten die Mitglieder über den Wert des Holzes und die Optimierung der Ofenholzvermarktung.

Dr. Christian Rottensteinr



Vl.: BBK-Obfrau Rosemarie Ferstl und Forstdirektor DI Johannes Wall gratulierten dem neugewählten Ofenholz-Vorstand: Barbara Schachinger, Bernhard Anderl, Max Pichler, Gerhard Fagner, Ludwig Mayrhofer, Josef Wimmer, Karl Rathner und Marina Metz.

LK 00